

Grußwort

Liebe Frau Fless, sehr geehrter Herr Präsident Haspel und meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen!

Wir sind ja, wenn wir das Thema Welterbestätten ansprechen sowie die Kulturgüter als Ganzes – wie es Frau Fless in ihrer Einführung getan hat –, leider weiterhin in einer Phase immer neuer Bedrohungen, die eher stetig zunehmen als abnehmen.

Gerne schauen wir in diesem Zusammenhang zunächst einmal in den vorderen Orient, nach Afrika oder nach Asien, wo tatsächlich regelmäßig erhebliche Bedrohungen und konkrete Zerstörungen stattfinden.

Es darf aber nicht in Vergessenheit geraten, dass wir auch in Europa diese Bedrohungen für das kulturelle Erbe immer wieder haben erleiden müssen. Unvergessen sind – hoffentlich – die im Jahr 1991 beginnenden umfänglichen Zerstörungen des Kulturellen Erbes der jeweiligen Kriegsgegner in den Jugoslawienkriegen.

Und gegenwärtig stehen wir in neuen Diskussionen, die aus dem politischen Zeitgeist heraus entstanden sind und die Frage aufwerfen, ob man dieses oder jenes Denkmal, ob man diese oder jene Installation z. B. an Kirchen und öffentlichen Gebäuden, tatsächlich noch so beibehalten kann, oder ob man sie nicht zu entfernen habe.

Denken wir auch an unsere jüngste Vergangenheit in Deutschland, als nach dem Ende der DDR und ihrem Anschluss an die Bundesrepublik Deutschland fast flächendeckend bis auf Chemnitz die Denkmale der DDR verloren gegangen sind oder vergraben wurden. Auch dies war ein Beispiel für Cancel Culture.

Jetzt erst sind wir wieder in der Lage, diese verlorenen und nicht geschätzten Relikte einer vergangenen Zeit als Zeugnisse einer vergangenen Diktatur als Mahnmale ans Tageslicht zu holen und ihrer mahnend zu gedenken.

Friederike Fless hat auch die Zerstörungen des Kulturellen Erbes während der Französischen Revolution angemerkt, dem Beginn der Zerstörung einer als überwunden geglaubten Kultur und ihrer Relikte. Wir sehen, derartige

Zerstörungsakte sind uns in Europa nicht unbekannt. Auch in unseren eigenen Ländern ist es deshalb erforderlich, wachsam zu sein und den Forderungen nach Cancel Culture stets abwägend zu begegnen.

Dennoch – im Vorderen Orient finden sich derzeit die bedeutendsten Zerstörungen Kulturellen Erbes der gesamten Menschheit. Ich selber habe häufig Aleppo und Palmyra besuchen dürfen. Es sind für mich persönlich Begeisterungsorte wie für ganz viele Menschen weltweit. Und wir freuen uns wohl allesamt darauf, dass diese Orte eines Tages wieder erstehen können, wissend, dass sie in ihrer Substanz unwiederbringlich stark geschädigt sind.

Der illegale Handel mit Antiken ist ebenfalls ein wesentlicher Teil der Gefährdung des Kulturellen Erbes. Noch immer spielt der Antikenhandel in Deutschland eine große Rolle und wir können ihn nicht in einer wirklich effektiven Art und Weise bekämpfen. Es wurde schon viel verbessert, doch in diesem Zusammenhang haben wir durchaus noch Nachholbedarf und werden uns dafür einsetzen müssen, in der Zukunft das ein oder andere noch zu verbessern.

Die Themen Over-Tourism und Klimawandel sind neue Erscheinungen, neue Bedrohungen für das Kulturelle Erbe, die uns in der Zukunft herausfordern werden.

Ich freue mich, dass wir mit Konferenzen dieser Art, die sich nicht einfach ausbremsen lassen durch eine Pandemie, ein Stück weit in diesen Fragestellungen vorankommen können und wir die Hoffnung haben dürfen, dass wir eines Tages uns wieder zusammenfinden können in Präsenz, einer Begegnungsform, in der im direkt geführten Gespräch, Auge in Auge, miteinander intensiver die anstehenden Fragen zur Klärung geführt werden können.

Jetzt aber wünsche ich dieser Veranstaltung einen guten Verlauf und viele hilfreiche neue Erkenntnisse für die Zukunft.

Prof. Dr. Alfried Wieczorek, Deutscher Verband für Archäologie